

Wahlkampf beschäftigt jetzt auch die katholische Kirche

Riedenburg (DK) Der Riedenburger Wahlkampf beschäftigt jetzt sogar die katholische Kirche. Weil sich der Bürgerlisten-Vorsitzende Oswald Freidl hinter seine Bürgermeister-Kandidatin Kirsten Armbruster stellt, soll er als Sprecher des Pfarrgemeinderats zurücktreten. Das fordert zumindest Bernhard Lauerer.



Bild: Ein religionsfeindliches Werk? Kirsten Armbruster, die gescheiterte Bürgermeister-Kandidatin der Bürgerliste, ist wegen ihres Buches "Starke Mütter verändern die Welt" in die Schusslinie geraten. Nun sind Forderungen laut geworden, wonach Oswald Freidl, der Vorsitzende der Bürgerliste, als Sprecher des Pfarrgemeinderates zurücktreten soll, weil er Armbruster unterstützt. - Foto: Hauser

Heute Abend tritt der Pfarrgemeinderat hinter verschlossenen Türen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Freidl will Klartext reden.

Ausgelöst haben den Wirbel ein Flugblatt der CWG und ein Brief des Privatmanns Lauerer. Letzterer fordert Freidls Rücktritt als Pfarrgemeinderats-Sprecher und hat dafür gesorgt, dass sich auch die Diözese mit dem Fall beschäftigt. Aber der Reihe nach.

Die beschauliche Dreiburgenstadt hat einen hektischen, intensiven und durchaus emotionalen Wahlkampf erlebt. Vor allem Kirsten Armbruster, die Bürgermeister-Kandidatin der Bürgerliste, ist zunehmend in die Schusslinie – vor allem der CWG und der Privatperson Lauerer – geraten. Die Christliche Wahlgemeinschaft CWG hat ihre Munition zum Großteil aus Armbrusters Buch bezogen; Lauerer vollständig.

Das knapp 200 Seiten umfassende Werk, das die Gemüter so erhitzt, heißt "Starke Mütter verändern die Welt" und ist im vergangenen Jahr im Christel-Göttert-Verlag erschienen. Der Untertitel lautet: "Was schiefläuft und wie wir Gutes Leben für alle erreichen."

Armbruster ist ziemlich verwundert darüber, dass ihr Buch zum Politikum wurde. Denn es habe "mit Kommunalpolitik gar nichts zu tun", betont sie. "Es handelt sich um ein philosophisches Denkmodell mit utopischen Elementen." Damit kämen einige nicht klar. Immer wieder beklagte sie, dass politische Gegner bewusst falsch oder unvollständig aus dem Buch zitiert hätten.

Für den Verlag ist die Publikation eine Patriarchatskritik, "die nicht im Opferstatut verbleibt". Armbruster zeige "die patriarchalen Grundstrukturen von Krieg, Unterdrückung und Sklaverei, erläutert die verheerenden Auswirkungen von Globalisierung und Neoliberalismus – und macht klar, dass vor allem Frauen, Kinder und Mutter Natur die Verliererinnen sind". Die Autorin selbst ergänzt dazu: "Mein Denkmodell beruht auf der Tatsache, dass es nach Tausenden von Jahren Patriarchat der Welt insgesamt nicht gut geht, was an den weltweiten Konflikten und der Umweltsituation für jeden ersichtlich ist."

In dem Buch setzt sich die Autorin auch sehr kritisch mit den Weltreligionen auseinander. Ihre Begründung: "Da viele Konflikte und Horrorszenerien immer wieder theologisch begründet sind, was wir in der Geschichte des Christentums bei der Inquisition und in der heutigen Zeit beim islamischen Terrorismus sehen können."

Am Anfang ein Eklat

Jedenfalls enthält das Werk Passagen, die polarisieren. Lauerer sorgte sogar für einen Eklat, als er am 24. Januar als einziger Mann zum Frauentreff der Bürgerliste kam, sich angeblich auf Armbrusters Buch berief und ihr ein "totalitär-faschistoides Weltbild" vorwarf. Armbruster verwies ihn daraufhin der Veranstaltung.

Auch die CWG hat kurz vor der Wahl per Flugblatt noch einmal Stimmung gegen die Bürgermeister-Kandidatin gemacht. "Den Christengott verhöhnt sie ebenso wie die anderen monotheistischen Religionen", schreibt der nicht namentlich genannte Verfasser. Außerdem betrachte Armbruster die Ehe als überholt.

Nun dürfe, "in unserer freiheitlichen Demokratie jeder glauben, was er will", findet die CWG, meint jedoch, auch "dass jemand mit solchen Vorstellungen (...) keinesfalls die Stadt führen kann und soll". Nun ist aus Sicht der CWG dieser Kelch an ihr vorübergegangen; denn Armbruster erhielt nur ein Drittel der Stimmen und wurde nicht Bürgermeisterin. Doch nun ist Oswald Freidl in die Schusslinie geraten.

"Besonders pikant finden wir", schreibt die CWG in dem Flugblatt, "dass ausgerechnet der Pfarrgemeinderats-Sprecher, der zugleich Vorsitzender der Bürgerliste ist, eine Kandidation mit so ausgeprägt antichristlicher Haltung öffentlich präsentiert und unterstützt."

Nun könnte man all das als Wahlkampf-Getöse abtun, wenn nicht parallel dazu Bernhard Lauerer dafür gesorgt hätte, dass diese politische Auseinandersetzung auch eine kirchliche Dimension erhält. Denn er hat sich in einem Brief an den Pfarrgemeinderat über Freidl ausgelassen und angekündigt, auch das bischöfliche Ordinariat "von den unglaublichen Vorgängen" (Lauerer) zu unterrichten.

Lauerer meint, beobachtet zu haben, "dass mittlerweile in weiten Teilen der katholischen Bürgerschaft Riedenburgs der Ärger über das Verhalten des Sprechers Oswald Freidl zu großem Unmut führt". In dem Brief, der dem DONAUKURIER vorliegt, kritisiert Lauerer auch die "christenfeindliche Einstellung" Armbrusters, um dann wieder gegen Freidl zu wettern: "Ein Sprecher des Pfarrgemeinderats, der hinter einer Dame mit solch einer Weltanschauung und mit solchem Weltverbesserungs-Bestrebem steht, bringt (...) den ganzen Pfarrgemeinderat um dessen Glaubwürdigkeit."

Lauerer jedenfalls hält einen Rücktritt Freidls "für unumgänglich", wie er schreibt. "Nur so kann noch ein Skandal verhindert werden, der in der ganzen Diözese bekannt wird."

Ordinariat schweigt noch

Auf Freidls Initiative hin tritt nun heute Abend der Pfarrgemeinderat zu einer nicht-öffentlichen Sitzung zusammen. Das bestätigt Stadtpfarrer Karl-Heinz Memminger, der ebenfalls Post von Lauerer erhalten hat. Bei dem Treffen soll es darum gehen, "was privat und was kirchlich, was Weltanschauung und was Wahlkampf ist", so der Geistliche.

Freidl bestätigt, dass er auf das Treffen gedrängt hat und er erwartet auch eine "ganz harte Sitzung". Er fühlt sich zu unrecht attackiert und prangert außerdem an, dass die Angriffe von Lauerer und der CWG "deutlich unter der Gürtellinie" erfolgt seien.

Dem bischöflichen Ordinariat liegt Lauerers Brief vor. Doch aus Regensburg hieß es gestern: "Zum jetzigen Zeitpunkt ist keine Stellungnahme zu erhalten." Armbruster verweist derweil darauf, dass ihr Buch bereits in mehreren Uni-Bibliotheken steht und dass die Evangelische Landeskirche Baden das Werk empfiehlt.

Von Tobias Zell